

«Marte Meo» stärkt den Auftritt

«Marte Meo» ist eine videobasierte Methode, um die zwischenmenschliche Kommunikation zu verbessern. Sie ist strikt ressourcenorientiert. Das stärkt die Selbstwahrnehmung und die Auftrittskompetenz, sagt hfk-Kursleiterin und Dozentin Jeannette Paul.

Das Video dauert nur wenige Minuten. Es zeigt einen FaBe-Lernenden, der mit einer Gruppe lebhafter Kinder ein «Zobig» zubereitet. Auf den ersten Blick ist es eine von vielen hektischen Situationen in einem Hortalltag. Betrachtet man das Video jedoch nach der «Marte-Meo»-Methode in kleinsten Sequenzen und legt den Fokus dabei ausschliesslich auf das Positive, eröffnen sich Welten. Zu sehen ist beispielsweise der Augenblick, wo der FaBe-Lernende Blickkontakt abwartet, bevor er ein Kind anleitet. Oder der Moment, wo er die Handlung eines Kindes mit kurzem Nicken bestätigt. Oder die Sequenz, wo er einem Kind mit seiner zugewandten Körperhaltung zeigt, dass er es wahrnimmt.

In kleinsten Schritten

Was sich sonst in Sekundenbruchteilen und oftmals automatisiert abspielt, zeigt sich klar und deutlich, wenn man es in Mini-Portionen und in aller Ruhe nochmals ansieht. Für Jeannette Paul, Dozentin und Kursleiterin an der Höheren Fachschule für Kindheitspädagogik hfk in Zug, ist das eine der grossen Stärken der «Marte-Meo»-Methode: «Beim genauen Betrachten der Videos gelingt eine Entschleunigung und damit eine Reduktion der hohen Alltagskomplexität. Man wird sich seiner eigenen Interaktion bewusst.» Weil die Methode ressourcenorientiert sei, wirke sie stärkend. «In unserer Gesellschaft suchen wir stets nach Fehlern, nach Unzulänglichkeiten. «Marte Meo», unterstützt das, was bereits gut gelingt, und sagt: Mehr davon!»

Grosse Stärkung

Seit einigen Jahren ist die sechstägige Ausbildung zum «Marte Meo Practitioner» Bestandteil des hfk-Studiums. Ein bewusster Entscheid, so Kursleiterin Jeannette Paul: «Es handelt sich nicht nur um eine Beobachtungsmethode für die Interaktion – in unserem Arbeitsfeld vorwiegend mit Kindern, dem eigenen Team und den Eltern, sondern die Methode stärkt unter anderem die Selbstwahrnehmung, das Vertrauen in die eigenen Ressourcen oder die Auftrittskompetenz.» Anouck Menalda van Schouwenburg hat ihr Studium an der hfk Zug diesen Herbst abgeschlossen. Ihre erste Begegnung mit dem «Marte-Meo»-Ansatz war ein Schlüsselerlebnis in ihrer Studienzeit: «Die Analyse der Videos gab mir so viel Selbstbewusstsein für meinen Alltag. Ich habe quasi schwarz auf weiss gesehen, wie viel Positives ich mit meinem Handeln beim Kind bewirken kann. Das hat mich für meinen weiteren Berufsweg enorm gestärkt.» Nicht erstaunlich, wendet Anouck Menalda van Schouwenburg verschiedene Elemente von «Marte Meo» immer wieder in ihrem Berufsalltag in einem Hort an. Sie lebt, was die Methode anstrebt: etwas aus eigener Kraft zu erreichen – eben «Marte Meo».

Astrid Bossert Meier



i

Was ist «Marte Meo»?

Der Begriff «Marte Meo» ist der römischen Mythologie entliehen und bedeutet sinngemäss «aus eigener Kraft». Die Methode unterstützt die Betrachtenden, alltägliche Situationen bewusster wahrzunehmen, indem kleinste Videoausschnitte aus alltäglichen Situationen genutzt werden, um das Gegenüber zu stärken und eine Entwicklung anzuregen. Sie fördert unter anderem die zwischenmenschliche Interaktion und Kommunikation. «Marte Meo» wurde in den 1970er-Jahren von der niederländischen Pädagogin Maria Aarts konzipiert und seither laufend weiterentwickelt. Studierende der hfk Zug erlangen während ihres Studiums das internationale Zertifikat als «Marte Meo Practitioner».